

SUCHTMITTELBERICHT 2003

Jagd auf Drogenbosse

Das Innenministerium will mit Strukturermittlungen und internationaler Zusammenarbeit an die kriminellen Netzwerke und Bosse der Drogen-Organisationen herankommen.

Laut den Frachtpapieren sollte der Lkw in Kartons verpackte Betten geladen haben. Als Exekutivbeamte in der Nacht auf den 1. März 2004 den aus Rumänien kommenden Lastwagen auf der Außenringautobahn bei Gießhübl durchsuchten, fanden sie 113 Kilogramm Heroin im Straßenverkaufswert von etwa 56,5 Millionen Euro. Es handelte sich um die größte je in Österreich bei einem Zugriff sichergestellte Heroinmenge.

Im Frühjahr 2004 verzeichnete die Sicherheitsexekutive in Österreich laufend Erfolge gegen Drogendealer und kriminelle Gruppen. Für Innenminister Dr. Ernst Strasser ist das ein Ergebnis des "konsequenten Ermittlungs- und Verfolgungsdrucks der Sicherheitsexekutive". Vor allem mit kriminalpolizeilichen Strukturermittlungen sei es möglich, "nicht nur den Straßenhandel zu bekämpfen, sondern auch in die oberen Hierarchien der Drogenmafia einzudringen", sagte Strasser bei der Präsentation des Suchtmittelberichts für das Jahr 2003 in Wien.

Das Innenministerium werde 2004 seine erfolgreichen Strategien gegen die Drogenkriminalität fortsetzen, betonte der Innenminister. Strasser will nach dem 1. Mai 2004 die Kontrolldichte an der Schengen-Außengrenze aufrechterhalten und verstärkt mit Europol und Eurojust sowie mit den Nachbarstaaten Österreichs zusammenarbeiten.

22.245 Anzeigen

Im Jahr 2003 wurden in Österreich 22.245 Anzeigen wegen Verstößen gegen das Suchtmittelgesetz erstattet. Das sind um 0,8 Prozent weniger als im Jahr zuvor (22.422). Es gab 2.506 Anzeigen wegen Verbrechen (+ 8 %); die Zahl der Vergehen sank um 1,8 Prozent auf 19.739. Davon entfielen 21.780 Anzeigen auf strafbare Sachverhalte im Zusammenhang mit Suchtgiften, 461 Anzeigen auf psychotrope Stoffe und 4 Anzeigen auf Vorläuferstoffe. Bei 5.041 Anzeigen waren die Tatverdächtigen nicht österreichische Staatsbürger (+ 17,4 %).

Die Sicherheitsexekutive stellte 925,8 kg Cannabisprodukte, 42,9 kg Heroin, 58,3 kg Kokain und 422.103 Stück Ecstasy sowie 298 LSD-Trips sicher. Der Schwarzmarktwert des im Jahr 2003 aufgegriffenen Suchtgiftes betrug 8,2 Millionen Euro. Das ist eine Steigerung um mehr als ein Fünftel gegenüber dem Jahr 2002. Ausländische kriminelle Gruppierungen dominieren den Schmuggel und Handel von illegalen Drogen in Österreich. Österreich ist aufgrund seiner geografischen Lage vorwiegend ein Transitland für Suchtmittel in andere europäische Staaten. Neben den bereits überwiegend in Wien auftretenden Straftätern aus Nigeria, Sierra Leone und Liberia, die sich auf den Handel mit Heroin und Kokain spezialisiert haben, wurde eine eklatante Zunahme von Verdächtigen aus anderen afrikanischen Ländern wie Gambia, Guinea, Guinea-Bissau und vereinzelt der Elfenbeinküste festgestellt. Diese Personen handeln neben Heroin und Kokain auch mit Cannabiskraut.

Die Sicherheitsexekutive stellte 2003 vermehrt Produktionsanlagen fest, die für den "Indoor"-Anbau von Cannabis verwendet werden. Die Aufzucht psychotroper Pilze ist ebenfalls verstärkt feststellbar – auch hier ist das Informationsangebot des Internets dienlich.

Der Flughafen Wien Schwechat wird nach wie vor als Umschlagplatz für den internationalen illegalen Drogenhandel benützt. Der Schmuggel von Suchtmitteln im Gepäck ist drastisch zurückgegangen. Das dürfte auf verstärkte Sicherheitsmaßnahmen in Bezug auf Terrorismusbekämpfung zurückzuführen sein. Dagegen nahm der Körperschmuggel ("Bodypacking") und der Versand der Drogen durch Briefe, Pakete und Eilfrachtsendungen zu.

Hauptschmuggelrouten und Herkunftsländer

Die Balkanroute mit ihren Verzweigungen ist nach wie vor dominierender Schmuggelpfad für Heroin. Neben der traditionellen Route Türkei, Bulgarien, Jugoslawien, Kroatien, Slowenien und Österreich wurde zum Teil ein Ausweichen über Rumänien, Ungarn, Tschechien und die Slowakei verzeichnet. Die Fährverbindungen zwischen der Türkei und Italien, beziehungsweise zwischen Albanien und Italien, werden vermehrt für den Transport genutzt. Albanien und das Kosovo-Gebiet gewinnen als Depotbereiche und als Ausgangspunkt für Lieferungen in den EU-Raum immer mehr an Bedeutung.

Ehemalige Ostblock-Länder werden weiterhin als Depot-Länder benützt. Hier sind nach wie vor albanische Gruppen aktiv, von denen das Heroin weiter nach Österreich und Westeuropa verbracht wird. Großlieferungen an diese Depots und die Weiterverteilung erfolgen überwiegend durch türkische Schmuggler. Innerhalb Österreichs erfolgt der Weitervertrieb von Heroin hauptsächlich durch Türken und Dealer aus dem früheren Jugoslawien. Österreicher und Staatsangehörige aus den östlichen Nachbarländern werden hauptsächlich als Kuriere und Verteiler kleinerer Mengen eingesetzt. Kokain aus süd- und mittelamerikanischen Ländern (Kolumbien, Brasilien, Costa Rica) wird vor allem illegal auf dem Luftweg nach Österreich transportiert. Cannabisprodukte gelangen hauptsächlich aus den Niederlanden und aus den Balkanländern, einigen Schengenstaaten und der Schweiz nach Österreich.

Amphetamine kommen vorwiegend aus Polen und aus den Niederlanden, Ecstasy überwiegend aus den Niederlanden. Österreich dient in letzter Zeit häufig als Transitland für Ecstasy von den Niederlanden nach Slowenien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina.

SICHERHEITSEXEKUTIVE

Strategien gegen Drogenhandel

Die Exekutive hat in den letzten Jahren einen neuen Strategieansatz bei der Bekämpfung der Suchtmittelkriminalität verfolgt: Zusätzlich zu der Bekämpfung des Straßenhandels erfolgt eine verstärkte Konzentration auf Strukturermittlungen. Dabei versuchen die Ermittler, in die Strukturen der kriminellen Organisationen einzudringen und neben den Kleindealern die Bandenbosse auszuforschen.

Neben den kriminalpolizeilichen Strukturermittlungen gibt es bei der Bekämpfung des Handels mit illegalen Drogen folgende Schwerpunkte:

- Intensivierung der internationalen Kooperation;
- verstärkte Zusammenarbeit mit den östlichen Nachbarländern;
- aktive Mitwirkung an internationalen Projekten via Interpol und Europol;
- verstärkte Nutzung der Kriminalanalyse – insbesondere Teilnahme an gemeinsamen Analyseprojekten;
- Umfassende nationale und internationale Kooperation mit Justiz und Zoll;
- Erhöhung der Kontrolldichte an den Schengen-Außengrenzen;
- Weitere Intensivierung der kriminalpolizeilichen Prävention;
- rasche Entwicklung kriminalpolizeilicher Strategien aufgrund der Erkenntnisse aus dem Sicherheitsmonitor;
- Verstärkung der Gewinnabschöpfung;
- verstärkte Strategien gegen Geldwäsche;
- österreichweite Überwachung des Handels mit Vorläuferstoffen im Wege der Meldestelle für Vorläuferstoffe.